

18. Wahlperiode

## Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **June Tomiak (GRÜNE)**

vom 14. Januar 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 19. Januar 2021)

zum Thema:

**Berliner Greifvögel in Gefahr?**

und **Antwort** vom 02. Feb. 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 04. Feb. 2021)

Senatsverwaltung für  
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Frau Abgeordnete June Tomiak (Bündnis 90/Die Grünen)  
über  
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

**A n t w o r t**  
**auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/26219**  
**vom 14.01.2021**  
**über Berliner Greifvögel in Gefahr?**

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat daher das Bezirksamt Mitte (BA Mitte; Umwelt- und Veterinäramt), die Klinik für kleine Haustiere der FU Berlin (Kleintierklinik), das Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW), den NABU Landesverband Berlin und das Komitee gegen den Vogelmord (CABS) um Stellungnahmen gebeten, die von dort in eigener Verantwortung erstellt und dem Senat übermittelt wurden. Sie werden in der Antwort an den entsprechend gekennzeichneten Stellen wiedergegeben.

Frage 1:

Wie viele illegale Tötungen von wilden Greifvögeln wurden zwischen den Jahren 2016 und 2020 in Berlin erfasst. Bitte nach Art und Anzahl aufschlüsseln & auch regional zuordnen.

Antwort zu 1:

Dem Senat sind in dem genannten Zeitraum 13 sicher oder mutmaßlich illegale getötete Greifvögel in Berlin bekannt geworden. Diese beziehen sich auf acht Habichte und fünf Mäusebussarde (chronologisch geordnet mit Quellenangabe):

2016:

- ein Habicht; Vergiftung mit Methomyl durch IZW (Institut für Zoo- und Wildtierforschung) nachgewiesen; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU, CABS),
- zwei Mäusebussarde; Vergiftung mit Methomyl, wie vorstehend; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU, CABS).

2017:

- zwei Habichte; Abschuss mit Luftdruckgewehr. Die mit GPS-Sendern versehenen Vögel wurden im Zeitraum vom September 2017 bis November 2017 tot aufgefunden. Das Strafverfahren wurde mit Erlass eines Strafbefehls gegen den Beschuldigten am 3. September 2018 abgeschlossen; Kleingartenanlage Britz (CABS, Polizei Berlin),
- ein Habichtweibchen adult Totfund 13.03.17, Befund durch Landeslabor gibt Tötung durch Carnivoren an, aber unklar ob nach Gift gesucht wurde (normalerweise wird ein erwachsener Habicht nicht durch Säugetiere erbeutet!); Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU).

2018:

- ein Mäusebussard adult Männchen; Totfund unter Baum mit Vergiftungsverdacht, Vogel durch NABU an IZW weitergeleitet, vergiftet mit Chlorpyrifos (Insektizid), möglicherweise durch vergifteten Vogelköder aufgenommen; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU).

2019:

- ein Habicht Totfund 22.07.19; Kadaver weitgehend verwest; Verdacht auf Vergiftung, da Vogel in Vorwoche mit unkoordinierten Bewegungen beobachtet wurde, Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU),
- ein Habicht Rupfung, Körper nicht gefunden; Ursache unklar; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU),
- ein Habicht Totfund Jungvogel; Körper konnte nicht geborgen werden; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU).

2020:

- ein Mäusebussard Totfund 17.01.20; Kadaver bereits verwest; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU),
- ein Mäusebussard adultes Männchen; frischtot 05.10.20, keine Untersuchung durch Veterinäramt veranlasst da Vergiftungsverdacht zu vage; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU),
- ein Habicht adultes Weibchen; frischtot 19.11.20, keine Untersuchung durch Veterinäramt veranlasst da Vergiftungsverdacht zu vage; Wedding, Friedhof St. Elisabeth II (NABU).

Frage 2:

Ist dem Senat bekannt, wie viele Greifvögel in Berlin leben. Sofern möglich bitte nach Art und Anzahl aufschlüsseln & auch regional zuordnen.

Antwort zu 2:

Dem Senat sind die ungefähren Brutbestände der Greifvögel in Berlin bekannt. Diese können der Roten Liste von 2013 entnommen werden (vereinzelt aktualisiert, Verbreitung in Berlin ergänzt):

- Wespenbussard: 5-10 Reviere; Waldgebiete,
- Rohrweihe: 15-25 Reviere; vor allem Feuchtgebiete im Norden und Nordosten,
- Habicht: 90-100 Reviere; sowohl Wälder als auch Parkanlagen und Friedhöfe, gesamtes Stadtgebiet,
- Sperber: 40-50 Reviere; vor allem Wälder,
- Rotmilan: 0-1 Revier (mittlerweile erloschen); Stadtrand,

- Schwarzmilan: 4-8 Reviere; Gewässernähe, vor allem im Südwesten und Südosten,
- Seeadler: 1-2 Reviere (mittlerweile zwei Reviere stabil mit Nistplatz in Berlin und zwei Randsiedler mit Brutten außerhalb der Stadtgrenze); Brutten im Südosten, Randsiedler im Nordwesten und Südwesten,
- Mäusebussard: 40-60 Reviere; Wälder, Parkanlagen und Friedhöfe, gesamtes Stadtgebiet,
- Baumfalke: 2-5 Reviere (derzeit eher 1-3 Reviere); Wälder und Stadtrand,
- Wanderfalke: zwei Reviere (derzeit 3-4 Reviere); Innenstadt und Waldgebiet im Südwesten,
- Turmfalke: 250-300 Reviere; Brutvogel größerer Bauwerke.

Hinzu kommen vereinzelte nichtbrütende Vögel sowie im Winterhalbjahr zahlreiche Sperber als Wintergäste aus dem Norden, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen.

Frage 3:

Auf dem St. Elisabeth Friedhof an der Wollankstraße wurden vor kurzem zwei mutmaßlich vergiftete Greifvögel entdeckt. Wie werden diese mutmaßlichen Tötungen untersucht & aufgearbeitet? Bitte ausführen.

Antwort zu 3:

Normalerweise werden gefundene Wildtiere mit Vergiftungsverdacht über den Amtsveterinär an das Landeslabor Berlin-Brandenburg mit dem Auftrag der Untersuchung geleitet. Im vorliegenden Fall hat wurde der Vergiftungsverdacht als zu vage angesehen, so dass keine Untersuchung im Landeslabor erfolgte. Der NABU hat beide Vögel daher an das IZW geliefert. Dort wurden sie untersucht, allerdings stehen die toxikologischen Befunde durch ein Fremdlabor noch aus. In früheren Fällen wurde dort vier Mal ein Gifteinsatz nachgewiesen.

Frage 4:

Ist dem Senat bekannt, ob eine Verbindung zwischen den aktuellen mutmaßlichen Tötungen der Greifvögel und den im Jahre 2016 vergifteten Greifvögeln auf dem St. Elisabeth Friedhof an der Wollankstraße besteht?

Antwort zu 4:

Es wurden in diesen Fällen keine Täter oder auch nur Verdächtige ermittelt. Ein Zusammenhang der einzelnen Fälle ist aber anzunehmen, weil alleine 11 der 13 mit Verdacht auf oder Nachweis von Vergiftung gefundenen Greifvögel in Berlin auf diesem Friedhof gefunden wurden. Dass dies eine zufällige Häufung ist, wäre äußerst unwahrscheinlich.

Frage 5:

Die Vergiftung von Greifvögeln ist eine Straftat. Viele der Tiere sind zudem streng geschützt. Wie werden & wurden Vorkommnisse rund um die mutmaßlich getöteten Greifvögel aufgearbeitet? Bitte ausführen.

Antwort zu 5:

Dem Senat liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

Frage 6:

In den Jahren 2017 und 2019 wurde ebenfalls auf dem St. Elisabeth Friedhof an der Wollankstraße jeweils ein toter Greifvogel gefunden. Eine Vergiftung konnte nicht ausgeschlossen werden, doch es wurden keine Untersuchungen durchgeführt, um dies zu bestätigen oder zu verwerfen. Wer wäre hier zuständig gewesen & weswegen wurden die toten Tiere nicht untersucht?

Antwort zu 6:

Das Veterinäramt Mitte teilt hierzu mit, dass ihm im August 2019 von drei aufgefundenen Wildvogelkadavern berichtet wurde, die nicht untersucht werden konnten (nicht auffindbar vergraben, verwest).

Frage 7:

Sofern sich der Verdacht einer Vergiftung bei den in Frage 3 aufgeführten toten Greifvögeln bestätigt, werden bei etwaigen Nachforschungen auch die weiteren Fälle von toten Greifvögeln untersucht?

Antwort zu 7:

Das Veterinäramt Mitte teilt hierzu mit, dass die Untersuchungsergebnisse im angefragten Zeitraum keinen Hinweis auf eine Intoxikation durch Herbi- bzw. Insektizide erbracht haben. Eine Untersuchung von Altfällen ist rückwirkend nach Auffassung des Senats nicht zielführend. Er geht aber davon aus, dass bei tot aufgefundenen Greifvögeln, bei denen keine andere Ursache offensichtlich ist (Verkehrsoffer, Glasopfer, sonstiges Trauma, Abschuss o.ä.) eine Vergiftung eine wahrscheinliche Ursache sein könnte, ggf. auch eine Tierseuche. Bei einer räumlichen Häufung wird dies umso wahrscheinlicher. Daher sollten derartige Vögel immer untersucht werden.

Frage 8:

Es wurden in der Vergangenheit wohl präparierte Tauben gefunden, in deren Nackenbereich man eine Masse gefunden habe, die sich nach Aussage des Naturschutzbundes NaBu als Giftköder herausstellte. Ist dies dem Senat bekannt & falls ja, wie ist er hier aktiv geworden?

Antwort zu 8:

Dem Senat ist die genannte Praxis der Greifvogeltötung durchaus bekannt. Über derartige Vorkommnisse im Land Berlin hat er jedoch keine Kenntnis.

Berlin, den 02.02.2021

In Vertretung  
Stefan Tidow  
Senatsverwaltung für  
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz